

Der direkte Draht zur Uni

Studenteninitiative Contact & Cooperation e.V. mit Ideen und Know-How



Viele Unternehmen der Region sorgen sich um Fachkräftemangel und suchen den Kontakt zu Hochschulen, um so kompetenten Nachwuchs zu rekrutieren.

Die studentische Initiative Contact & Cooperation, die bereits seit 15 Jahren an der Universität Trier existiert, ist ein direkter Draht zu Studenten aller Fachbereiche der Uni, wenn es darum geht, ein Semester lang in ein vom Betrieb vorgegebenes Projekt das einzubringen, was Studenten dem Fir-

menalltag geben können: frische Ideen und aktuelle Forschung. „Wir sehen uns als Bindeglied zwischen Universitäten und Wirtschaft und helfen, Theorie und Praxis zusammenzubringen“, erläutert Michael Gross vom Verein Contact & Cooperation die Ausrichtung.

Spannende und reale Aufgaben

Nicht nur Großkonzerne wie Aldi, Ikea, Allianz oder BASF haben bereits von der Kreativität der jungen Akademiker aus Trier profi-

tiert, auch regionale Unternehmen und Organisationen wie die Bitburger Brauerei, die IHK Trier, die Beratungsgesellschaft Mentor AG, die Kreisverwaltung Trier-Saarburg oder die Lebenshilfe e.V. Trier haben entsprechende Projekte realisiert. „Es besteht seitens der Studenten nicht nur Interesse daran, attraktive potenzielle Arbeitgeber kennen zu lernen“, erklärt Gross die gegenseitige Win-Win-Situation. „Sie sind hoch motiviert, spannende und reale Aufgabestellungen zu bewältigen.“ Dafür seien gerade kleine und mittelständische

Firmen geeignet. Im Gegenzug bekommen die eine fächerübergreifende Kompetenz, die sonst nur teuer zu erkaufen wäre: Wenn es das Projekt beispielsweise für eine fundierte Marktanalyse erfordert, arbeiten künftige Psychologen, Geografen, Medien- und Wirtschaftsfachleute in einer Gruppe von bis zu fünf Leuten zusammen und erstellen konkret nutzbare Datenbanken. Die Leistung ist für die Unternehmen mit einer Spende an den Verein plus Fahrtkosten für die Studierenden abgegolten. „Es lohnt sich für beide Seiten: Die Studenten werden frühzeitig an Aufgaben in der wirtschaftlichen Praxis herangeführt und die Wirtschaft kann auf professionell sowie unkonventionell erarbeitete Lösungsansätze für eigene Problemfelder zurückgreifen“, sagt Gross.

Großes Interesse auch für kleine Unternehmen

Die Firmen, die bestimmte Aufgabestellungen von den Studenten des Contact & Cooperation e.V. realisieren lassen wollen, müssen selbst keinerlei Vorbedingungen erfüllen – vom Drei-Mann-Kleinstbetrieb, der selbst noch Start-Up ist, bis zum weltweit etablierten Konzernriesen ist alles möglich. Lediglich die umzusetzende Projektidee muss feststehen: „Die Formulierung des konkreten Projekts orientiert sich dabei voll und ganz an der unternehmerischen Praxis.“ In einem so genannten Praxisforum können sich die Firmen den Studierenden präsentieren, die sich wiederum für jene Projekte bewerben, für die sie sich besonders interessieren und eignen. „Wir machen die Erfahrung, dass selbst Projekte von kleinen und mittelständischen Unternehmen, deren Namen und Produkte nicht überall bekannt sind, auf großes Interesse bei den Studenten stoßen. Die Bewerberzahlen können hier durchaus mit denen für große Unternehmen mithalten.“ Daher möchte der Verein nun die regionale Verankerung stärken und Kontakte zu interessierten Firmen in Eifel, Hunsrück und Moselland knüpfen, die wiederum härter um qualifizierten Nachwuchs kämpfen müssen als Betriebe in Ballungsgebieten. „Ein Projekt mit uns ist für beide Seiten eine gute Gelegenheit, über ein Semester hin zu prüfen, ob Student und Betrieb wirklich gut zusammen passen und ob eine längerfristige Verbindung Sinn macht.“ ■



Studenten und Firmenvertreter im Gespräch: eine Projektbörse von Contact & Cooperation. Im Bild von links: Karl-Heinz Domann, Stefan Garçon, Sabine Gasper, Christian Tobias und Anna Bil Butters.

www.cundc-trier.de